

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
 Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
 Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
 Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
 „ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Inserate werden angenommen und billigt berechnet
 in der
Buchdruckerei Karl Trauttmann.
 Manuscripte werden nicht retournirt.

Die Casino-Affaire.

Lugos, 14. Jänner.

„Parturient montes et nascitur ridiculus mus“ heißt es gewöhnlich, aber wie dies schon unzähligmahl der Fall war, trifft auch jetzt oft gerade das Gegentheil solch gangbarer Sprichwörter ein.

In diesem letzteren Falle befinden wir uns gegenwärtig betreff der neuesten „Casino-Affaire“.

Bei ihrem ersten Erscheinen in unserem Blatte, wurde die kurze Nachricht von dem bevorstehenden Austritte der Herren Honvéd-Officiere aus dem ungarischen Casino kaum beachtet und bald darauf machte sie die Kunde durch beinahe alle hauptstädtischen Blätter, und heute bildet sie auch in Lugos den interessantesten Gesprächsstoff.

Ueberall forschet man nach den Gründen für das Vorgehen der Herren Officiere, und wie dies in solchen Dingen gewöhnlich der Fall ist, gelangt man gerade auf alles andere eher, als auf die Wahrheit.

Der Sachverhalt ist nach der Darstellung mehr weniger gut informirter Personen folgender:

Der Umstand, daß im ungarischen Casino ein, die rumänisch-nationalistische Tendenzen vertretendes Blatt auflag,

bewog Herrn Honvédbrigadier Obersten Huberth die Anfassung dieses Blattes zu beantragen, was auch in einer Ausschüßsitzung beschlossen wurde. Mit Rücksicht auf die rumänischen Mitglieder des „Casino“ wurde jedoch ein anderes, angeblich eine gemäßigtere Richtung verfolgendes rumänisches Blatt pränumerirt.

Aus dieser Angelegenheit ergaben sich Differenzen, welche zum Austritte des Herrn Obersten Huberth und zu einer theilweisen Verstimmung führten. Dazu kam nun gelegentlich der letzten Casino-Unterhaltung noch ein bedauerliches Versehen bezüglich Einladung des Honvéd-Officierskorps, und die Folge davon war dann der Beschluß des Officierskorps aus dem Casino auszutreten.

Ob nun diese Darstellung in allen Details richtig ist oder nicht, ist vollkommen gleichgiltig. Hauptsache ist das Factum, daß das Honvéd-Officierskorps aus dem ungarischen Casino ausgetreten ist, und diese Thatsache ist an und für sich tief bedauerlich.

Das Honvéd-Officierskorps spielt nicht nur im gesellschaftlichen Leben dieser Stadt eine so hervorragende Rolle, daß sein Fernbleiben überall empfunden wird, es besißt aber auch vom patriotischen Standpunkte aus eine solche Bedeutung, daß sein Austritt aus dem ungarischen Casino eine unansfüllbare Lücke schaffen muß.

Mag wer immer die Schuld tragen, daß

es soweit gekommen ist, er hat der guten Sache einen schlechten Dienst erwiesen.

Es muß daher die patriotische Pflicht aller maßgebenden Factoren sein, die Schatten der Verstimmung zu bannen, die Mißverständnisse aufzuklären und das herzliche Einvernehmen von früher wieder herzustellen.

Königl. ungarische Hofhaltung.

Lugos, 14. Jänner.

Ueber die Vorgeschichte der auf eine separate ungarische Hofhaltung bezüglichen Verhandlungen theilt „Nemzet“ mit:

Es steht außer Zweifel, daß im Sinne des G.-A. 1867: XII Ungarn eine gesonderte ungarische königliche Hofhaltung gebührt. Es steht zweitens außer Zweifel, daß eben Alexander Bekerle, der gegenwärtige Cabinetschef, das Problem der ungarischen Hofhaltung lösen will. Mit Bezug auf die Vergangenheit ist die Kette der Thatsachen die folgende: Seit unseren nationalen Königen haben wir keine gesonderte ungarische Hofhaltung gehabt. Selbst ein Theil der aus den gemischten Häusern stammenden Könige hielt keinen gesonderten Hof in Ofen, so daß wir gleich nach dem Hause der Arpaden Gesetze brachten, wonach der König verhalten sei, in der ungarischen Hauptstadt zu wohnen. Die Habsburger — obwohl es unzweifelhaft ist,

Handlung vorzubereiten, Gebete und schaukelte das Kleine, so oft es sich regte.

Der Mathias kam zurück: „Der Metzner ist unten auf der Wiese bei der Zeicharbeit, natürlicherweise, und wird bald da sein.“

Ließ auch in der That nicht lange auf sich warten, der Metzner, doch weil er über und über voller Schlamm war, so wollte er sich eilends in „was Besseres stecken“. „Gib, Metzner, mach' keine Geschichten, ist so auch gut,“ sagte der Caplan. „Gib mir gleich in die Sacristei um die Sachen, daß wir bald fertig sind. — Pst, Waldmann! Da komm' her!“

Der Metzner mußte nun aber erst einen Knaben um den Kirchenschlüssel schicken, und während dieser Zeit wurde der Caplan immer ungeduldiger, spielte mit dem bellenden Hund, spielte mit dem Hahn seines Gewehres, blickte ein um's anderemal auf die Taschenuhr und fragte den Mathias, ob es im Schliergraben drin dies Jahr viele Hebe und Hirschen gebe?

„Nicht gar viel. Ueberall Wildschützen, natürlicherweise.“

Endlich war der Schlüssel da, der Caplan warf über den grauen Steierrock rasch das weiße Chorbemd und die Stola über, begann vor der Kirche die üblichen Ceremonien, wobei der Waldmann, fortwährend vor Ungeduld winselnd, an seinem Herrn emporsprang, ertheilte dann in der Kirche ohne Umständlichkeit die

der Jäger ab und wollte rasch weiter. Allein der Alte trippelte ihm ein paar Schritte nach. „Ein großes Gebitt, hochwürdiger Herr, da hätten wir halt was Junges, natürlicherweise, und das thät' bitten um die heilige Taufe.“

Blieb der Jäger freilich stehen und fragte etwas unwirsch: „Ein kleines Kind? Von wem denn schon wieder?“

„Ah nichts,“ meinte der Holznecht. „Diesmal ist es nichts unrechtes. Von der Mofchbeer-Liesel, ist eh verheiratet, natürlicherweise. Heut' bei der Nacht ist's angerückt, das Kleine, und ein bißel schwacherlad, daß es ehzeit gut wär' mit dem geweihten Wasser. Und ich wär' halt der Gdd, natürlicherweise.“

Hol's der Kuck! Geht zum Pfarrer! — Bewahre, gesagt hat er's nicht, der schmecke Jägersmann, denn der Pfarrer war schon sehr alt und gebrechlich. Was bleibt übrig?

„Na, so macht's schnell!“ rief der Jäger, sich umwendend. „Hätt's auch einen anderen Tag wählen dürfen. Warten werden sie nicht auf mich, oben auf der Haselan. So lauft schnell hinüber, Mathias, das der Metzner komme, aber spuret euch. — Pst, da komm' her, Waldmann!“ Damit piff er den fortgelaufenen Hund zurück, mit welchem er sich, dem Kindsweibe vorauseilend, auf dem Wege zur Kirche mit „Aufwarten“ und „Aporteltragen“ unterhielt. Das Weib murmelte, um sich für die heilige

FEUILLETON.

Ein Jägerstücklein.

Aus dem Volke erzählt von Kosegger.

Aus dem Pfarrhose trat der Jäger in schmucker Alpentracht, das Gewehr über der Achsel, so schritt er die Kirchgasse entlang. Mit seinem jugendlich frischen, wohl gerundeten und gerötheten Gesichte (erst noch hatte er sich mit einem Glase Wein geast) blickte er munter um sich und piff dem Hund. Dieser, ein fuchsbraunes hochbeiniges Thier, lief herbei, hinweg und wieder herbei und war voller Lust: er wußte es ja, heute geht's zu den Rebbühnern, das war ein Spaß!

Aber als Jäger und Hund so munter dahineilten, begegnete ihnen draußen bei dem Dorfkenze ein altes Weib. Nun ist unser Jäger zwar nicht abergläubisch und bei der Jagd auf Niederflugwild konnte es nicht so leicht mißlingen; allein das alte Weib hatte ein kleines Kind bei sich — und das war das Malheur. Hinter dem Weibe schlappte ein alter Mann daher in der Sonntagstracht eines Holzhaners; als dieser nun den Jäger herangehen sah, riß er seinen Spighut vom Kopfe und trat hin, um ihm die Hand zu küssen.

„Schon gut, schon gut, Mathias!“ wehrte

daß unter ihnen der Rang der Hofwürden geregelt wurde — hielten keinen gesonderten Hof in Ofen. Die gesammten Aspirationen der Nation richteten sich nur darauf, daß der König dann und wann und für längere Zeit in Ungarn wohne. Dies forderten, und zwar auf Grundlage der Parität, die 48er Gesetze. Selbst das Andenken der gesonderten ungarischen Hofhaltung ist verschwunden; nur der leere Titel der Hofwürden hat dasselbe bewahrt. Wie sehr dasselbe verschwunden ist, zeigen die Antecedentien des 67er Ausgleichs. Deák klammerte sich nur an die nationalen Rechte, von diesen wollte er nie und unter keinem Umstande eines aufgeben. Und dennoch was geschah? In seinem sogenannten Maiprogramm (in den Artikeln der „Debatte“, welche er Ludaszy diktierte) beantragte er die Hofhaltung als eine gemeinsame. Seine Worte lauteten folgendermaßen: „Kraft der pragmatischen Sanction gehorchen sämtliche Länder der Monarchie einem Herrscher: die erste gemeinsame Angelegenheit in demzufolge der Haushalt des gemeinsamen Herrschers.“ Wenn hiegegen Jemand einwenden würde, daß der Abschreiber (nicht Schreiber) der Artikel der „Debatte“ Deák mißverstanden haben konnte, würden ihn die Verhandlungen der Fünftehner-Subcommission überzeugen, daß der große Schöpfer des Ausgleichs Anfangs nicht entschieden für die Absonderung der Hofhaltung war. Lönyay hielt ihm die Note vor Augen und wollte deshalb die Hofhaltung gemeinsam machen, damit es Ungarn weniger koste. Für die besondere ungarische Hofhaltung plaidierte hauptsächlich Gorove. Deák und Andrássy unterstützten ihn, aber nur lässig. Es erhellt dies daraus, daß Deák, als er das Resultat der Debatte resumirte, die Frage aufstellte: soll die Civilliste gemeinsam sein oder nicht, und als Lönyay die Lösung verschoben wollte, der Weise des Vaterlandes sich wörtlich folgendermaßen äußerte: „Die Hofhaltung ist ein gemeinsamer Gegenstand; wenn wir aber eine gesonderte Hofhaltung wollen, dann ist es nicht gemeinsam.“ Hieraus kann man zweifellos konstatiren, daß Deák dieses Recht der Nation für ein lebendes und noch nicht erloschenes Recht hielt, eine gesonderte Hofhaltung schaffen zu können, vom Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit aus aber vor einer gemeinsamen Hofhaltung nicht zurückgeschreckt wäre.

Dies geschah am 5. Mai. Aber nach zwei Tagen, zum großen Glück des ungarischen

Taufe, nach welcher er die kirchliche Gewandung rasch hinwegwarf, den grünen Hut aufsetzte das Gewehr umhing, dem Waldmann pfiß und davoneilte.

Der Mathias und die alte Frau standen da, blickten einander an und schauten ganz betroffen auf das Kind. Das war schnell gegangen. Getauft war es worden, das hatten sie gesehen, aber Namen? In der Eile war auf den Namen vergessen worden — „natürlicherweife“.

„Da gehört ein guter Glaube dazu,“ sagte das Weib, „ich hab' schon viele Sachen gesehen, aber so was noch nicht. Jetzt frag ich, für was, wenn der Mensch nachher noch keinen Namen hat!“

„Ich denk', wir bessern nach,“ meinte der alte Mathias und wollte mit Beihilfe des Weibners die Taufe wiederholen. Da erschien der alte Pfarrer. Er ging in seiner Kutte, gebückt an einem Stocke, er hatte schneeweißes Haar.

„Ah das ist geschick, daß der Herr Pfarrer selber kommt!“ Mit diesem Worten hastete der alte Holznecht auf ihn zu und küßte ihm die Hand. „Unser Bübel da, na, nicht unseres, weil ich nur Göd bin. Nachgeholfen wird noch einmal müssen werden, natürlicherweife.“

Der Pfarrer hatte früher, so viel von seinem Fenster aus zu sehen war, den Vorgang beobachtet und nun sagte er: „Na, Leuten, jetzt geht nur in Gottesnamen wieder nach Hause.“

Staatswesens, gelangte Deák zu anderer Ansicht und beantragte damals, am 7. Mai, entschieden die gesonderte Botirung der Civilliste. Durch diese besondere Botirung wurde das Schicksal der königlich ungarischen Hofhaltung entschieden. Der XII. G.-A. vom Jahre 1867, der die gemeinsamen Angelegenheiten taxativ aufzählt, erwähnt die Hofhaltung nicht als solche, was es unzweifelhaft macht, daß, obwohl das Gesetz nur von besonderer Botirung der Speisen spricht, die Hofhaltung keine gemeinsame, sondern vollständig nationale Angelegenheit ist. Doch die Durchführung des Gesetzes unterblieb. Es wurde diese weder von Deák noch von der Deákpartei urgirt. Derjenige, der die Frage in der Regierung zu allererst aufwarf, war kein Anderer als Alexander Bekerele, und zwar that er es vor zwei Jahren.

Ausland.

Urnben in Serbien.

Belgrad, 14. Jänner. In Cacak verweigerten die Radikalen die Uebergabe des Gemeindefunktionärs; sie sperren die Thüre desselben ab und schlugen zweimal die Polizei zurück. Sonntag rückte Militär aus; die Gendarmen erbrach die Thüren, worauf von den Kommunalämtern Besitz genommen wurde. Nachdem die Bürger trotz alledem das Haus nicht verlassen wollten, zogen die Gendarmen vom Leder, in Folge dessen ein Handgemenge entstand, bei welchem ein Polizist und ein Bürger getödtet und mehrere Gendarmen verwundet wurden. Das Militär zerstreute sodann die tumultuirende Menge nach förmlichem Kampfe.

Belgrad. Die Meldungen über Ruhestörungen in Szemendria, Cacak und Zajcar anlässlich der Einsetzung der neuen liberalen Gemeindefunktionäre, bei welchen ein Gendarm und ein Exzedent getödtet und mehrere Bürger verwundet wurden, bestätigen sich. In allen drei Orten wurden zahlreiche Verhaftungen radikaler Exzedenten vorgenommen. Die Liberalen und die Radikalen beschuldigen sich gegenseitig der Urheberchaft der bedauerlichen Exzesse. Der Kreispräsekt trifft hier ein, um an den Beratungen wegen der Maßnahmen für die bevorstehenden Wahlen theilzunehmen.

„Ist Alles recht, Hochwürden, und wenn ich weiß, daß er's so gut kann und deswegen so geschwind ist gewesen, so wird's ja halten. Ich muß halt reden d'rüm ich bin der Göd, natürlicherweife.“

„Freilich halt's, Mathias, seid vollkommen ruhig, die Taufe hat ihre Richtigkeit.“

„Aber halt frei gar keinen Namen! In der Geschwindigkeit haben wir Alle darauf vergessen. Hansel soll er heißen; natürlicherweife, und wie stellen wir das jetzt an?“

Da blieb dem würdigen Priester freilich nichts übrig, als die schon erteilte Taufe für eine Art von Nothtaufe zu erklären und nun die heilige Handlung nochmals vorzunehmen. Sie fiel zur vollsten Zufriedenheit der beiden Leute aus, auch der Täufling hatte weiter nichts einzuwenden. Die Drei zogen in ein Wirthshaus und thaten sich dort gütlich — die zwei Großen mit der Milch der Alten — dem Weine, das Kleine mit dem Wein der Jungen — der Milch.

Der alte Pfarrer aber zog sich in seinem Pfarrhof zurück, war schweigsam den ganzen Tag, stieß seinen Stock monchmal derb auf den Boden und wartete.

Gegen Abend kam der Jäger heim. Als sie zusammen kamen, ins Speisezimmer, zum Abendbrote, fragte der Pfarrer so ganz ruhig hin: „Was geschossen?“

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

15. Jänner:
Generalversammlung des kaufmännischen Vereines. Nachmittags 3 Uhr im Rathhause.
19. Jänner:
Gesangsproduction mit darauffolgendem Tanzkränzchen des rumänischen Gesang- und Musikvereines.
22. Jänner:
Generalversammlung des Lugofer Gewerbetriegervereines im Vereinslocale.
21. Jänner:
Evangelischer Bürgerball in den Casinolocalitäten.
28. Jänner:
Tanzunterhaltung des wohlthät. Frauenvereines.
1. Februar:
Ball der freiwilligen Feuerwehr.
4. Februar:
Tanzunterhaltung des israel. wohlthät. Frauenvereines im Casinosaale.

Personalmeldung. Obergespan Emmerich v. Jakabffy hat sich in Begleitung des Obernotärs Szögyényi zur Inspicirung des Oberstuhlantes nach Bogsan begeben, von wo aus Se. Hochgeboren zur Inspicirung noch einiger Oberinspektoren weiter reisen wird.

Generalversammlung. Sonntag den 22. d. findet im Stadthausjaale, um 3 Uhr Nachmittags in Angelegenheit der Hutweide eine Generalversammlung statt.

Wichtig für Hausbesitzer. Im Sinne des Gesetzes genießen jene Hausbesitzer, deren Häuser oder sonstige Unbeweglichkeiten durch Darlehen belastet sind, eine procentuale Steuerabschreibung. Die Belastung der Unbeweglichkeit hat jedoch bis Ende Jänner angemeldet zu werden. Die diesbezügliche Kundmachung des Magistrates wird demnächst vollinhaltlich publicirt werden, und machen wir die interessirten Hausbesitzer schon heute auf diese für sie wichtige Angelegenheit aufmerksam.

Gesangsproduction mit Tanzkränzchen. Der rumänische Gesang- und Musik-Verein veranstaltet am 19. Jänner im Hotel „Concordia“ eine mit Tanzkränzchen verbundene Gesangsproduction. Die Einladungen werden in den nächsten Tagen ausgegeben.

Generalversammlung des Gewerbe-Liederfranz. Am Sonntag den 22. Jänner Nachm. 3 Uhr findet in Vereinslocal die diesjährige Generalversammlung des Gewerbe-Liederfranzes statt, zu welcher die Mitglieder ersucht werden je zahlreicher zu erscheinen.

„Zwei elendliche Rehbühner.“

„Sie sind halt ein Bischen zu spät gekommen!“

„Man war schon dabei.“

„Es war ein kleines unvorhergesehenes Hinderniß — bedauerlicherweife,“ sagte der alte Pfarrer in etwas singendem Tone. Au! dachte sich der Caplan, das pfeift aus einem unguuten Loch.

„Sie haben unterwegs eine Taufe besorgt,“ sagte der Pfarrer.

„Ja, Herr Pfarrer, ich hab' — ich war . . .“

„Haben Sie sie schon in's Taufbuch eingetragen?“

„Ich will eben . . .“

„Ist's ein Knabe?“

„Das — weiß ich wahrhaftig nicht.“

„Und der Name?“

Jetzt erschrock der Caplan.

Der Greis stellte sich, den Stock mit ausgestrecktem Arm in den Boden stemmend, vor den jungen Geistlichen und sprach, die ersten Worte weich, die letzten herb betonend: „Am vergangenen Sonntag haben Sie eine Predigt gehalten über die Heiligkeit der Sacramente. Sie haben geeifert über die Unehrebarkeit, welche man den Sacramenten häufig entgegenbringt. Sie haben heute ein hübsches Beispiel dafür geliefert. Sie scheinen auch nur Priester geworden zu sein der Versorgung wegen. Sie

Tanzunterhaltung des israel. Frauenvereines. Der israel. Frauenverein veranstaltet am 4. Februar in den Casinolocalitäten eine Tanzunterhaltung, wozu die Einladungen demnächst erfolgen werden.

Griechisches Neujahr. Anlässlich des griechischen Neujahrs, fand Freitag in der gr.-orientalischen und gr.-katholischen Kirche feierlicher Gottesdienst statt.

Verlobung. Herr Dr. Bernhard Hegyesi, der allgemein geachtete Advokat in Karansebes, verlobte sich mit dem dortigen reizenden Fräulein Sara Halle, Tochter des hochachtbaren Großhändlers Herrn M. Halle in Karansebes. Dem jungen Brautpaare werden allseitig die herzlichsten Gratulationen entgegengebracht, an welche wir auch die unseren reihen.

Sylvester-Tanzkränzchen. Am Sylvesternacht fand im Hotel Concordia ein von der rumänischen Jugend arrangirtes Tanzkränzchen statt, daß einen hoch animirten Verlauf nahm.

Kaufmännischer Verein. Für den 12. Jänner war eine Versammlung der Mitglieder des Kaufmännischen Vereines einberufen, um in Anwesenheit des neuzuwählenden Präses eine Berathung zu pflegen, welche jedoch resultatlos blieb, nachdem nur einige Mitglieder der Einladung Folge leisteten. Am 13. fand eine neuerliche Berathung statt, in welcher beschloßen wurde Herrn Schulinspector Dr. Johann Dengi durch eine Deputation die Präsidentenstelle anzubieten und ihm zur Uebernahme derselben zu ersuchen.

Reinigung der Trottoire. Die Reinigung der Trottoire läßt an zahlreichen Stellen sehr viel zu wünschen übrig. Namentlich vor dem Athanasievitschen Hause ist die Passage geradezu lebensgefährlich. Wir machen die löbl. Polizei auf diesen Umstand aufmerksam.

Faschings-Abend des Gesangs- und Musikvereines. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Gesang und Musikverein in der letzten Sitzung beschloßen, am letzten Fasching-Montag, wie alljährlich, einen heiteren Faschingsabend zu veranstalten. Der Titel davon wurde uns vorbehalten. Es bleibt sich auch gleich ob er Jux- oder Narrenabend heißen wird; aber so viel können wir im Vorhinein erwarten, da jeder bezeichnete Abend seinen Vorgängern gewiß gleichbedeutend anzureichen sein wird, möge es juxig oder narrißch betitelt sein. Der Verein hat

wollten nicht; nur Ihren Eltern zu Liebe, ich weiß es. Da haben wir's jetzt. Angelschießen, Kartenspielen, mit der Bißche ausgehen! Auf der Kanzel so strenge und im Leben so weltlich! Ja, ja, ich weiß es, Sie sind nicht der einzige, der es so hält. Und dann wundert man sich, daß die Leute der Geistlichkeit und der Kirche den Rücken kehren. Und wir Anderen müssen mitbüßen: wenn Einer, Zwei leichtsinnig sind, so heißt's gleich: die Geistlichkeit ist nichts nutz! In schönen Worten predigen, das hilft nichts, mein Lieber. Wenn Sie nicht mit guten Beispielen predigen, dann wird Ihnen die Tonsur zum Brandmahl werden. Merken Sie sich das. Gehen Sie!" —

Diese kleine Geschichte ist aufgeschrieben, wie sie erzählt wurde. Man nennt Ort und Namen, ich will aber doch lieber glauben, daß es bloß wieder so eine Neckerei ist, denn es wird schwer halten, zu beweisen, daß ein Caplan, und wäre er auch der passionirteste Jäger, seines Amtes solchergestalt — flott walten könnte. Es mag wohl eher so zu erklären sein, daß der alte Mathias nicht recht bei Sinnen war, natürlicherweis, und die Sache ganz anders vorgebracht hat, als sie sich verhielt. Sollte aber doch eine entschiedene Nachfrage nach Ort und Namen sein, dann wird es dem jungen Herrn gewiß ein Vergnügen machen, meine Meinung zu rechtfertigen.

es bis nun verstanden, für einen solchen Abend das Richtige herauszufinden. — Wir werden Gelegenheit haben noch auf dieses Thema zurückzukommen.

Eislaufverein und Fechtelub. Wie uns mitgetheilt wird beschäftigt man sich in hiesigen Kreisen mit der Idee der Gründung eines Eislaufvereines und eines Fechtelubs, wie solche heute bereits in allen größeren Städten bestehen.

Das renovirte Hotel Pfau. Wir empfehlen die in unserer heutigen Nummer befindliche Annonce des tüchtigen Hoteliers Herrn Gustav Lövey der besonderen Aufmerksamkeit des interessirten Publicums, namentlich der Herren Reisenden, dem Herr Lövey hat wirklich keine Kosten gescheut, um das Hotel an das komfortabelste einzurichten, und auch um bezüglich der Speisen und Getränke den hochgespanntesten Anforderungen zu genügen, so daß das Hotel Pfau in jeder Beziehung auf das Beste empfohlen werden kann.

Regelung des Apotheker-Wesens. Die Frage der Errichtung neuer Apotheken hat auch in mehreren Städten Südingarns zu verschiedenen Reibungen geführt. Das alte Gesetz ist eben in dieser Beziehung sehr unklar, und auf die heutigen Verhältnisse nicht mehr anwendbar. Deshalb hat der Landes-Apothekerverein, welcher dieser Tage in Budapest tagte, den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft nur dort neue Apotheken errichtet werden sollen, wo sich die Bevölkerung um 12—15000 Einwohner vermehrt hat. Auch sollen in Zukunft nicht Privatbewerber, sondern die Municipien selbst um das Recht einkommen und daselbe dann vergeben.

Das Wetter. Die Kälte, welche einige Tage nachließ, hat wieder stark zugenommen. Das Thermometer sank in vorletzter Nacht bis unter —20 Grade Reaumur und hob sich am gestrigen Tage nur bis —6 Grade Reaumur. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen. Im südlichen und östlichen Theile des europäischen Festlandes ist niedriger Luftdruck, während der hohe Luftdruck von Nordwesten her auf den Continent wirkt. Das Wetter in Mitteleuropa ist trocken und kalt, aus Italien und Ost-, beziehungsweise Südost-Europa werden Niederschläge gemeldet. Im südlichen und östlichen Theile Ungarns hat es geschneit, anderwärts ist das Wetter trocken, die Temperatur ist tief unter die normale gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei nordwestlichen Winden auch weiter kaltes und trockenes Wetter, im Südosten jedoch noch Schneefall mit starken Frösten zu erwarten.

Die einheitliche Mittelschule. Unterrichtsminister Graf Albin Esáky hat in Angelegenheit der einheitlichen Mittelschule an den Landes-Unterrichtsrath eine Verordnung gerichtet, der wir Folgendes entnehmen: Der Minister erinnert daran, daß die im vorigen Jahre abgehaltene Enquete sich einhellig für die einheitliche Mittelschule ausgesprochen und erklärt hat, daß in der neuen Mittelschule ein einheitlicher, für jeden Schüler gleichmäßig obligatorischer Stammunterricht stattfindet, daß in diesem Stamm auch die lateinische Sprache inbegriffen sei, deren Unterricht jedoch erst beginnen soll, wenn die Schüler in der ungarischen Sprache bereits gehörig erstarkt sind; daß erst in den oberen Klassen ein bis zwei Gegenstände der freien Wahl der Schüler überlassen bleiben sollen; schließlich daß die einheitliche Mittelschule nur eine Qualifikation biete, welche für sämtliche Hochschulstudien den Weg ebne. Auf Grund dieser Beschlüsse hat der Minister eine auf das System und die Organisation der einheitlichen Mittelschule bezügliche detaillirte Studie (tanulmány) ausarbeiten lassen. Ehe er jedoch in dieser Frage endgiltig entscheidet, möchte er die Ansicht des Unterrichtsrathes besonders betreffs der Studienordnung der neuen Mittelschule kennen

lernen. Nach dem erwähnten Entwurfe (Studie) würde die neue Mittelschule (Jahrgänge), eventuell mit einer Vorbereitungsklasse, umfassen. Als gemeinsamer Stamm des Unterrichts würden die bisherigen Gegenstände des Gymnasiums und der Realschule dienen, unter Miteinbeziehung des Lateinischen, oder Weglassung des Griechischen aus dem Gymnasium, unter Miteinbeziehung der Chemie, oder Weglassung des Französischen aus der Realschule. Bei der Aufertigung des Lehrplanes soll der Lehrstoff strengstens gesichtet und alle Details, die dem Hochschulunterricht vorgreifen, weggelassen werden, schon damit der körperlichen Erziehung die genügende Zeit eingeräumt werde. Latein würde in der II., Deutsch in der III. Klasse begonnen werden, die frei wählbaren Gegenstände (Griechisch, Zeichnen, Französisch) bleiben für die IV. Klasse.

Aus Südingarn.

Ernennung. Der Gr.-Becekerer Gerichtshof-Notär Béla Balogh wurde zum Unterrichter am Karansebeser Gerichtshof, und der Gr.-Kiskindar Gerichtshof-Vicenotär zum Unterrichter beim Kadnauer Bezirksgerichte ernannt.

Hymen. Heute Sonntag den 15. findet in Temesvar die Hochzeit des Bälinger Kreisarzten Dr. Julius Deutsch mit dem liebenswürdigen Fräulein Gisella Berger aus Temesvar, Josefstadt, statt.

Der Karansebeser Staatsrecutor. Der zur Stenereintreibung nach Karansebes entsendet gewesene Staatsrecutor Farkas, der sich verschiedene Unzukömmlichkeiten zu Schulden ließ, welche auch in diesem Blatte registriert wurden, ist von Seite der Lugoser Finanzdirektion seiner Stelle enthoben worden. Wir können nicht umhin Herrn Finanzdirector Wächter im Namen der Karansebeser Bevölkerung für diese rasche Abhilfe den Dank auszudrücken.

Schlussitzung des Temesvarer Ausstellungs-Comitees. Aus Temesvar wird uns geschrieben: Das Exekutivcomitee der 1891-er Temesvarer Ausstellung hielt am 9. d. M., unter Vorsitz des Präsidenten Mihály v. Dóschán, seine Schlussitzung ab. In derselben wurde laut dem Bericht der Rechnungs-Revisionscommission, den Rechnungslegern und dem Kassier das Absolutorium ertheilt. Die Rechnung weist folgende Schlussziffern aus: Gesamt-Einnahmen: 129,354 fl. 64 kr. Gesamt-Ausgaben 119,189 fl. 82 kr., verbleibt ein Ueberschuß von 10,164 fl. 82 kr., welcher Betrag in einem Sparkassabuche bis zur weiteren Verfügung des Comitees dem Bürgermeister der königlichen Freistadt Temesvar zur Aufbewahrung zu übergeben beschloßen wurde. Zum Schlusse wurde allen Faktoren, welche bei der Ausstellung mitgewirkt haben, Dank votirt.

Rumänische Sylvesterfeier in Karansebes. Wie alljährlich wurde auch heuer der Eintritt des rumänischen neuen Jahres im Saale des Hotel Lichtnecker feierlich begangen. Bedauerlich nur, daß die gewohnten Gesangsvorträge des rumänischen Gesangsvereines, welche jedes Jahr mit großem Beifall aufgenommen wurden, heuer unterblieben. Umso animirter war dagegen das Tanzkränzchen, welches bis zur hellen Morgen währte und an welchem sich die besten Bürgerkreise aus Karansebes beteiligten. Am Mitternacht wurde der Anbruch des neuen Jahres von der Musikkapelle mit einem Marsch angezeigt, worauf die üblichen gegenseitigen Glückwünsche stattfanden. Während der Pause spielte man „Tombola“ wobei mehrere schöne Gewinne erzielt wurden.

Theater-Misère in Werschetz. Der „Werschetzgebirgsb.“ schreibt: Mehr als zwei Drittel unserer aus 22.000 Seelen bestehenden Gesamtbevölkerung sind der deutschen Sprache vollkommen mächtig, und eine gute, ja man kann

sagen vorzügliche deutsche Theatergesellschaft vermag nicht einmal ein Abonnement von 12 Vorstellungen mit halbwegs gut besuchten Häusern zu erzielen und das Leben zu fristen. Herr Duba erleidet bisher einen Schaden von über 200 fl., und doch mußte unsere Stadt bisher ein ganzes Jahr der deutschen Muse entbehren. Wo steckt also das Uebel der Theilnahmelosigkeit? Etwa in schlechten materiellen Zeitverhältnissen? O nein! Unsere serbischen Mitbürger könnten diesbezüglich unseren deutschen zum Muster dienen; denn die jeweiligen 24 serbischen Vorstellungen weisen stets einen Besuch des Theaters bis zum Erdrücken voll auf und unsere serbische Bevölkerung ist bekanntlich auch nicht besser situiert als die deutsche. Das Theater wird durch einen dritten in den letzten Tagen aufgestellten Dfen gut durchheizt, also kann auch die Kälte an den leeren Vorstellungen nicht schuld sein. Aus sicher 15.000 Seelen, sollen nicht 100 zu finden sein, die das Theater besuchen könnten — das ist ebenfalls nicht wahr. Hier fehlt nur guter Wille. Bei so bewandten Umständen müssen wir in der Zukunft auf die deutsche Muse ganz verzichten; doch helfen wir der braven Gesellschaft Duba zu einem ehrenvollen Abgange und besuchen wenigstens 6 Vorstellungen besser, zur Reputation unserer Stadt und deren deutschsprachiger Bevölkerung. Am Donnerstag den 12. d. gelangte das vorzügliche Volksstück „Therese Kronos“ und am Samstag den 14. d. das neueste Lustspiel von Schönthan, Verfasser des „Legte Wort“, „Cornelius Vob“ zur Auf-führung, wodurch den Besuchern beider Vorstellungen recht angenehme Abende geboten wurden.

Ein sensationeller Selbstmordversuch. Man berichtet aus Gr. Kikinda: Der Beamte der Felsö Torontaler Fluthenschutzgesellschaft, Herr Desider v. Dészán, ein allgemein bekannter junger Mann, der in letzter Zeit auch als Candidat für den Posten eines Vizestadthauptmannes in Gr. Kikinda in Aussicht genommen war, hat seinem Leben mittelst eines Revolver-schusses ein Ende bereiten wollen. Als Ursache dieses Selbstmordversuches wird gemeldet, daß Dészán in Verzweiflung gerieth weil ein Anderer zum Stadthauptmann nach Kikinda ernannt wurde. Desider v. Dészán welcher ein Bruder des Temeser Vizegespan Achill v. Dészán ist, dürfte am Leben erhalten werden, da die Kugel das Herz nicht verlegte sondern unterhalb desselben in den Körper drang.

Eine Braut als Selbstmörderin. Wie aus Arad geschrieben wird, hat sich dort Fräulein Paula Honis mittelst Cyanfali vergiftet. Dieselbe sollte Mittags 12 Uhr einen reichen Bierbrauer die Hand vor den Altare zum ewigen Bunde reichen, zog auch ihr Brautkleid an, trank aber vor der Abfahrt in die Kirche Cyanfali, und verschied in wenigen Minuten. Der herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den Tod konstatieren.

Fünf Menschen erstickt. Aus Kenjag wird berichtet: Der Landmann Mathias Uerge in Csikéria stellte am 10. d. in seinem Wohnzimmer einen neuen Kachelofen auf und da dieser noch nicht trocken war, wurde er am Abend mit nassen Akazienweigen und Dünger vollgestopft, den man anzündete. Der feuchte Dfen bekam in Folge der rapiden Hitze mehrere Sprünge und der Qualm drang ins Zimmer, wo die Familie schlief. Am nächsten Tage war es den Nachbarn auffallend, daß das Thor des Uerge noch in den spätesten Vormittagsstunden geschlossen war, denn sie waren gewöhnt, daß man dort zeitlich aufstand. Böses ahnend, gingen mehrere Männer hinüber; da sie aber auch auf längeres Pochen keine Antwort erhielten, erbrachen sie die Zimmerthür. Aus dem Zimmer drangen schwere, dicke Rauchwolken; in einem Bette lag regungslos der alte Uerge, im anderen sein

Weib und auf einem Felddette lagen drei Kinder erstickt. Unter dem Tische lag ein Hund und hinter einer Truhe eine Kage verendet.

Licitationen:

20. Febr. In der Kanzlei des Temes-Ezt.-An-dräfer Szpanates, 10 Uhr Vormittags. — Verkauf der Brückenauer Ausschnittgründe 177 Joch 40.064 fl.; Kl.-Beckereker Röhricht und Wiesen 324 Joch 78.089 fl.; Kl.-Beckereker Postgründe 75 Joch 34.000 fl.; Deutsch-Ezt.-Péter Bachsfeld 117 Joch 42.822 fl.; Szécsány 150 Joch 43.510 fl.; Fónlaf 504 Joch 206.000 fl.; Kuezer Ausschnittgründe 350 Joch 48.758 fl. — Badium 10 %. Nähere Bedingungen bei der Temesvarer Güterdirektion.

21. Febr. In der Dentae Szpanats-Kanzlei, 10 Uhr Vormittags. — Battinaer Bachsfeld und Wiesen 1395 Joch 272.786 fl.; Kamara-Ezt.-György 1147 Joch 194.866 fl. — Nähere Bedingungen wie oben.

Kunst und Literatur.

Theater.

„Ob diese Schwiegermütter“, Schwanf von Bison, welcher hier zur Genüge bekannt ist, wurde am Mittwoch in einer vorzüglichen Darstellung gegeben. Frau Kövi war eine famose Schwiegermutter, um welche kein Schwiegerohn zu beneiden ist. Sowohl in Maske als Routine war sie ganz am Platze. Recht herzlich und mit angebotener Natürlichkeit spielte Fr. Bölgyi die Gabriele. Fr. Uvári war eine gute Diana. Von den Herren fiel uns diesmal Herr Hetényi als Henri Duval auf, welcher so vorzüglich spielte, daß wir höchst überrascht waren. Herr Kövi, dieses talentvolle Mitglied, gab den Corbular und zeichnete sich durch exaktes Spiel aus. Weniger gefallen hat uns Herr Director Fürebi als Burganeff. Er gab die Rolle etwas zu kasperhaft. Das Zusammenpiel war ein lobenswerthes.

Ein seltener Kunstgenuss wurde uns am Donnerstag gebothen. Die Direction hat das ehemalige Mitglied des Klausenburger Nationaltheaters Frau Dombay zu einer Gastvorstellung gewonnen und trat die Künstlerin in den drei Einakten „Im Kloster“, „Ein kleiner Streum“ und „Das Mädchen“ auf. Der Erfolg, welchen Frau Dombay in jeder der drei Rollen errang, war ein durchschlagender, und der allgemeine Beifall den sie nach jedem Stücke erhielt, war ein wohlverdienter. Die spärlich Anwesenden hörten mit Interesse den Dialog der Künstlerin mit Herrn Dombay, der in allen drei Stücken ihr Partner war und ebenfalls famos spielte, an. Schade, daß wir den Gast nicht noch einmal zu hören bekommen. Vielleicht gelingt es der Direction die Künstlerin auf noch einen Abend zu gewinnen, natürlich müßte aber dann auch das Publikum zahlreicher erscheinen. Ego.

Repertoire des hiesigen ungar. Theaters.

Sonntag den 15. d.: „Szép Darinka“. — Montag den 16. d.: „Tiszturak a zárdában“. — Dienstag den 17. d.: „Sarah grófnő“. — Mittwoch den 18. d. (Abonn. suspendu) Benefice Fr. Bölgyi: „Nap és hold“.

Gerichtshalle.

Die freigesprochene „Zastava“. Vor dem Budapester Schwurgerichte fand gestern der Prozeß gegen den Redakteur der in Neusag erscheinenden „Zastava“, Georg Bakalovits statt. Die Klage, welche auf das Preßvergehen der Aufreizung und der Aufwiegelung erhoben wurde, basiert auf einen Artikel, welcher mit der Aufschrift „Sengende Hitze in der Politik“ erschienen ist. Die Oberstaatsanwaltschaft war durch den Budapester kön. Staatsanwalt Dr. Béla Katona vertreten. Der Verhandlung war in der Person des Ministerialsekretärs Dr. Julius Szokolovits ein Dolmetsch für die serbische Sprache zugezogen. Den Angeklagten, der persönlich erschienen war, vertheidigte Advocat Dr. Soma Visontai. Nach dem Beweisverfahren und den Plaidoyers, wobei der Vertheidiger den Artikel als eine jeder staatsfeindlichen Tendenz entbehrende oppositionelle Reflexion hinstellte, verneinten die Geschworenen die Schuldfragen betreffend das Preßvergehen der Aufwiegelung mit allen Stimmen, betreffend die Aufreizung

mit 6 gegen 6 Stimmen, in Folge dessen der Gerichtshof den Angeklagten Georg Bakalovits freisprach und die Anklagebehörde in die Kosten des Verfahrens verfallte.

Allerlei.

Die Reise der Königin. Laut einer Madrider Meldung erhielt die Königin-Regentin von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth eine Depesche, in welcher die hohe Frau ihr Bedauern darüber ausdrückte, in Folge des ungünstigen Wetters den angesagten Besuch in Aranjuez nicht machen zu können. — Aus Madrid wird ferner gemeldet: Kaiserin-Königin Elisabeth ist gestern an Bord der „Miramar“ in Cadix eingetroffen. Ihre Majestät unternahm einen mehrstündigen Spaziergang durch die Stadt und besichtigte die Sehenswürdigkeiten, wobei der dortige Konsularvertreter den Cicerone machte. Noch im Laufe des gestrigen Tages sollte sich die Kaiserin-Königin nach Sevilla begeben. Der Plan eines Ausfluges der hohen Frau nach Aranjuez ist vorläufig aufgegeben.

Königin Margherita und das ungarische Volkslied. Das ungarische Volkslied erobert die Herzen Aller, die es vernehmen. Vor kurzem war es die italienische Königin, deren Gefallen die schwermüthigen ungarischen Weisen in hohem Maße erregten. Am 6. d. fand nämlich in dem Circolo artistico internazionale in Rom ein glänzendes Konzert statt, bei welchem nebst der Aristokratie der italienischen Hauptstadt auch Königin Margherita erschienen war. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Vorträge der auch uns bekannten Violinvirtuosin Theresina Tuva, welche eine Reihe ungarischer Weisen zu Gehör brachte. Königin Margherita war von diesen Darbietungen der Künstlerin so entzückt, daß sie durch eine ihrer Hofdamen Fräulein Tna den Ausdruck ihres hohen Gefallens und Entzückens übermitteln ließ.

Kaiser Wilhelm und die Polizei. Aus den letzten Tagen des Aufenthalts des deutschen Kaisers im Neuen Palais in Potsdam wird folgende Episode mitgetheilt: Kurz vor seiner Ueberfiedelung nach Berlin stattete der Kaiser unangemeldet dem Casino des Officierskorps des Leibgarde-Husarenregiments, um letzteres zu überraschen, einen Besuch ab. Als der Monarch indessen vor dem Casino ausstieg, fand er dort zu seiner nicht geringen Verwunderung zwei Schutzleute stehen, die seine Ankunft, welche auf irgend eine Weise avisiert sein mußte, erwarteten. Unwillig darüber, drehte sich der Kaiser um, indem er die Worte sprach: „Postausend, kann man denn hier keinen Schritt und Tritt mehr machen, ohne daß die Polizei dabei sein muß? Machen Sie, daß Sie nachhause kommen“, worauf die Schutzleute schnelligst abzogen.

Die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand. Aus Kalkutta wird telegraphirt: Das für den Aufenthalt des Erzherzogs Franz Ferdinand in Kalkutta vorbereitete Programm umfaßt ein Galadiner im Regierungsgebäude, Empfang der österreichisch-ungarischen Unterthanen an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes, ferner Besuch der öffentlichen Institute, die Besichtigung einer Fecht- und Waffenübung und des Nationaltanzes der Einheimischen (Nautch), sowie einen Ausflug nach Darjeeling.

Telephon Paris-London. Aus London meldet die „Frankfurter Zeitung“: Der Telephondienst zwischen Paris und London ist auf Befehl der französischen Regierung unterbrochen worden, angeblich um die Ausnützung desselben durch Rochefort und andere der gegenwärtigen Republik feindliche Personen durch Verbreitung ungünstiger Nachrichten und Förderung der Baisse zu verhindern. Die Unterbrechung wurde nach zwei Stunden wieder aufgehoben.

Eine Frauendeputation beim Handelsminister. Unter Führung der Frau Béla Agnelly machte eine aus Frauen bestehende Deputation beim Handelsminister Béla Lukács ihre Aufmerksamkeit. Die Damen überreichten dem Minister eine Petition, in welcher sie die Bitte aussprachen, daß die weiblichen Angestellten nicht gezwungen werden sollen, den Bezirks-Krankenunterstützungskassen beizutreten, sondern es möge ihnen gestattet werden, die Mitgliedschaft bei der bereits bestehenden „Ersten ungarischen allgemeinen Frauen-Krankenunterstützungskasse“ zu erwerben.

Die Farbe der Augen. „Hat die Farbe der Augen einen Einfluß auf das Geschick und den Charakter der einzelnen Individuen?“ Diese Frage wirft das englische Fachblatt „The Optician“ auf und behauptet, daß fast alle bedeutenden Männer blaue Augen hatten. Das Blatt nennt beispielsweise: Sokrates, Shakespeare, Locke, Bacon, Milton (obwohl er blind war), Byron, Goethe, Franklin, Napoleon I., Gladstone, Bismarck, Huxley, Virchow und Renan. (Zu dieser Aufzählung fehlt noch Friedrich der Große.) Ferner hatten alle Präsidenten der Vereinigten Staaten, mit Ausnahme von Harrison, blaue Augen. Natürlich soll, wie „The Optician“ wohlwollend hinzufügt, damit nicht gesagt werden, daß schwarze oder braune Augen das Genie vollständig ausschließen. Balzac, Gambetta und Victor Hugo hatten schwarze Augen und waren doch ganz brauchbare Leute. Es können also alle Parteien zufrieden sein, und die Frage die „The Optician“ an die Spitze seines Artikels stellt, bleibt nach wie vor ungelöst.

Eine Bettler-Invasion droht von der Primatialstadt Gran her der ungarischen Metropole. In der Residenzstadt des Fürstprimas wimmelt es nämlich seit undenklichen Zeiten von Bettlern, ja es gibt dort eine erbgeerbene „Bettler-Aristokratie“, welche von dem „niedrigeren“ Bettlervolke als solche anerkannt und geachtet wird. Natürlich gilt die große Anhänglichkeit der Bettler an die Stadt Gran in erster Reihe der Wohlthätigkeit der dort residirenden Kirchenfürsten, und als Klausz Bafary zum Fürstprimas ernannt wurde, da gab es unter den Graner Bettlern eine große Freude, da der neue Fürstprimas als „guter Herr“ bekannt war. Fürstprimas Bafary entsprach denn auch den von den Bettlern an seine Person geknüpften Hoffnungen; allwöchentlich wurden im Primatialpalais unter die Bettler namhafte Summen vertheilt, doch gab es bei diesen Vertheilungen wiederholt unerquickliche, von der Zudringlichkeit der Bettler verursachte Szenen, welche zur Folge hatten, daß statt der Geldaustheilung eine Verabreichung von warmer Mittagskost eingeführt wurde. Das gab den ersten Grund zur Unzufriedenheit der Bettler, die darüber murten; daß ihnen zu den Speisen nicht auch — geistige Getränke verabreicht wurden. Noch größer wurde die Unzufriedenheit, als der Fürstprimas zu den Weihnachtsfeiertagen nicht nachhause kam und die erhoffte aufmunternde Christbescherung ausblieb. Die Graner Bettler — etwa 1200 an der Zahl — sollen nun, wie dem „P. H.“ gemeldet wird, beschloffen haben, aus Gran, wo das Bettlerhandwerk keinen goldenen Boden mehr hat, auszuwandern und das Gebiet ihrer Thätigkeit nach Budapest zu verlegen. Das kann recht gemüthlich werden, wenn's wahr ist.

Ein Rechtskuriosum. Man schreibt aus London: Das Recht des „freien England“ kennt manches Vergehen, von dem die Strafrechte des Kontinents nichts wissen. Daß es durchgefallene Selbstmordkandidaten unbarmherzig vor seine Schranken zieht, ist allbekannt; daß aber auch auf einen kräftigen Fluch eine Geldstrafe steht, war wohl selbst den meisten Engländern bis gestern neu. Heute steht vor

ihnen als warnendes Beispiel Archibald Pye, den die Richter wegen Fluchens auf offener Straße zur Zahlung eines Shillings verdonnerten. Die ehrwürdigen Herren hatten, um dem Sünder beikommen zu können, ein Gesetz König Georg's II. „zur Unterdrückung der Profanität“ ausgegraben. Ein Gesetz, das beweist, daß zum wenigsten zu Georg's II. Zeiten noch nicht alle Engländer vor dem Gesetze gleich waren. Es setzt nämlich eine Strafe von einem Shilling fest für den Fluch eines Arbeiters, von zwei Shillingen für den eines Individuums, das in der Mitte zwischen Arbeiter und Gentleman schwebt, und von fünf Shillingen für Alles, was Gentleman heißt!

Neue Goldfelder in Nordamerika. In den Wichita-Bergen im Staate Oklahoma herrscht wilde Aufregung in Folge der in dortiger Gegend gemachten Goldfunde. Leider liegen die Felder, welche das kostbare Metall enthalten sollen, in dem den Kiowa- und Comanche-Indianern gehörigen Territorium, dessen betreten jedem Unbefugten seitens der Regierung untersagt ist. Trotzdem werden von Einzelnen, wie von Gesellschaften Expeditionen in das Goldland vorbereitet, und dürfte es nothwendig sein, durch Bundestruppen das Gebiet vor einem Einfall der Goldsucher zu schützen. Diese angeblichen Goldfelder liegen in jenem Theil des Gebiets, wegen dessen Abtretung zu Ansiedelungszwecken mit den genannten Indianerstämmen seitens der Bundesbehörden schon seit längerer Zeit Unterhandlungen schweben, und es wird nun für schleunigsten Abschluß lebhaft agitirt.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Guidkovsky.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karansebes — Orsova:	Femesvar — Budapest:
Personenzug 7 ¹⁰	Personenzug 7 ⁴¹
Courirzug 9 ⁴⁵	Courirzug 6 ²⁷
Gem.-Zug 8 ²⁵	Gem.-Zug 12 ⁵⁵
Localzug 12 ³⁴	Localzug 5 ³³

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Jahreswohnungen.

Eine Jahreswohnung zu 360 fl. befindlich in Lugos
Faceter Strasse Nro 14/1752, dann eine Jahreswohnung zu
240 fl. in der Graf Sorro-Gasse Nro 3/1870 sind vom 1. Feber
1893 an zu vermieten.

Josef Jorga.

INSERATE.

Lugoser Stadtmagistrat.

Zahl 372/1893.

Kundmachung.

Jene Haus- und Grundbesitzer deren Liegenschaften mit Forderungen belastet sind, und auf die in § 13 des XLVI. G.-A. vom Jahre 1883 gegebenen Begünstigungen Anspruch machen wollen, werden hiemit aufgefordert, diesfällige Bekenntnisse bis 31. Jänner l. J. im städtischen Steueramte einzureichen.

Nach Ablauf dieses Termines werden die bis 15. Februar l. J. nur im Wege eines Rechtfertigungsgesuches und nur in dem Falle berücksichtigt, wenn glaubwürdig nachgewiesen wird, dass die Verspätung nur in Folge eines unabwendbaren Hindernisses geschehen ist. — Die nach 15. Februar l. J. eingereichten Bekenntnisse werden aber in keinem Falle mehr berücksichtigt.

Lugos, am 5. Jänner 1893.

Der Bürgermeister.

2. szám./1893.

Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a buziasí kir. járás-bíróság 1892. évi 3400. számú végzése következtében Pap Tivadar javára Drinován Martin és társa ellen 267 fnt 86 kr. és jár. erejéig fogatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1447 fnt 50 kr. becsült lovak, tehének, kukoricza, sertés stb. álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek az 5136/1892. számú végzése folytán 267 fnt 86 kr. tökekövetelés, ennek 1887. évi szeptember hó 28. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 179 fnt 72 kr. b. bíróilag már megállapított költségek erejéig O h a b a f o r g á c s o n leendő eszközlésre f. évi január hó 26—27. napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Buziáson, 1893. január 8.

Raksányi Ferencz,
k. jbir. végrehajtó.

Das echte

Tord-Tripe

sicherstes Vertilgungs-Mittel

für

Ratten, Mäuse, Maulwürfe,

ohne jegliche Gefahr für
Hausthiere.

1 Paket 50 kr.

Ausschliesslicher Verkauf für Lugos und
Umgebung bei

Recht & Schwarz.

Volkswirtschaft.

Offertverhandlungen:

Am 20. Jänner, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause Saale Minuendo-Vicitation über Befestigungsarbeiten des Temes-Ufers in Lugos. Präliminare 2225 fl. 28 fr.

Bau der Brücke bei Dhaba-Torgács 3539 fl. 86 fr. Offerte bis 1. Feber, 10 Uhr Vormittags, an die Temes-Bega-Regulierungs-Gesellschafts-Direction Temesvár.

Die Papier-Circulation. Vor einigen Tagen ist der Ausweis über den Stand der schwebenden Staatsschuld zum Schlusse des Jahres 1892 veröffentlicht worden. Die Circulation der Staatsnoten blieb im ganzen abgelaufenen Jahre wesentlich hinter den Vorjahren zurück, und trotzdem die Oesterreichisch-Ungarische Bank in Folge der Goldentlohnungen genöthigt war, größere Mengen von Banknoten auszugeben, ist doch der Gesamtbetrag des im Umlaufe befindlichen Papiergeldes erheblich geringer als vor einem Jahre. Man betrachte die folgende Zusammenstellung:

	Ende 1892	Ende 1891	Gegen Ende 1891
Banknoten	477.987	455.222	+22.765
Staatsnoten	343.970	378.844	-34.874
Gesammt-Notenumlauf	821.957	834.066	-12.109

Der Banknoten-Umlauf ist gegenwärtig um 227 Millionen Gulden größer als vor einem Jahre; gleichzeitig sind aber um 348 Millionen Gulden Staatsnoten weniger in Circulation, so daß sich der gesammte Notenumlauf noch immer um 12 Millionen Gulden niedriger stellt als vor einem Jahre. Der Staatsnotenumlauf hielt sich während des ganzen Jahres 1892 so ziemlich auf der gleichen Höhe, und der durchschnittliche Betrag der Staatsnoten-Circulation stellte sich auf 3503 Millionen Gulden. Auch innerhalb der einzelnen Appoints ergaben sich nur geringfügige Veränderungen. Durchschnittlich waren während des vorigen Jahres 745 Millionen Gulden Einser, 1358 Millionen Gulden Fünfer und 1399 Millionen Gulden Hünziger im Umlaufe. Die meisten Schwankungen zeigten sich bei den Hünziger-Noten, deren Stand im Laufe des Jahres von 1566 bis auf 1278 Millionen Gulden gesunken war. Der Umlauf der Einser-Noten schwankte zwischen 71 und 76 Millionen Gulden. Der durchschnittliche Betrag der Circulation der Einser-Noten ist gerade jetzt von besonderem Interesse. Durch das Münzgesetz wurde die Regierung verpflichtet, zunächst für die Fundirung der Ein-Guldennoten Sorge zu tragen, und die bezügliche Vorlage, durch welche die Einser-Noten außer Cours gesetzt werden, dürfte dem Reichsrathe im Laufe des heurigen Jahres zugehen. Das Währungsprogramm des heurigen Jahres kann in die Worte: „Fundirung der Einser-Noten“ zusammengefaßt werden, und die Höhe der zu fundirenden Noten, welche sich wohl nach dem durchschnittlichen Stande dieser Noten während der letzten Zeit richten dürfte, wird auch für die Höhe des zunächst zu begebenden Betrages der Goldrente von Bedeutung sein.

Der Personenverkehr auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen weist auch im letzten Monate des Vorjahres trotz der überaus ungünstigen Verkehrsverhältnisse und der mehrere Tage andauernden allgemeinen Verkehrsstörungen im Vergleiche zum Monate Dezember 1891 neuerdings eine wesentliche Steigerung auf. Es wurden nämlich in diesem Monate im Vergleich zum Monate Dezember 1891 um 18.100 Personen und um 100 Gepäckstücke mehr befördert; die Mehreinnahmen aber betragen sogar 29.300 Gulden. Im Jahre 1892 sind

um 4.358.000 Personen mehr befördert worden als im Jahre 1891; die Zahl der Gepäckstücke betrug um 44.500 mehr und die Einnahmen nach der Personenbeförderung haben ein Plus von 1.441.400 fl. ergeben. Die definitiven Rechnungsabschlüsse der ersten 9 Monate des Vorjahres weisen eine Gesamt-Bruttoeinnahme von 54.908.031 fl. 6 fr., im Vergleiche zu den Einnahmen der ersten 9 Monate des Jahres 1891 eine Mehreinnahme von 4.299.136 fl. auf. Von dieser Mehreinnahme entfallen, 1.395.261 fl. 79 fr. auf die Einnahmen nach dem Personenverkehre. Der ununterbrochen steigende Personenverkehr auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen ist ein eklatanter Beweis der richtigen Konzeption des ungarischen Zonentarifes, da alle statistischen Daten den Beweis erbringen, daß namentlich der Fernverkehr und Nachbarverkehr ungeahnte Dimensionen angenommen hat, ja daß es eigentlich geboten erscheint, auch noch die XIII. und XIV. Zone einfach anzulassen und den gesammten Fernverkehr mit den jetzigen Preisen der XII. Zone zu gestatten.

Getreidegeschäft. Die anhaltend kalte Witterung hat auf die Tendenz des Getreidegeschäftes befestigend eingewirkt. Die Weizenpreise haben sich in der abgelaufenen ersten Wochenhälfte gut behauptet, mitunter gelang es auch den Eigern, einige Kreuzer mehr zu erzielen. Die Mühlen, welche in den letzten Wochen die Differenz zwischen den hier eingelangten Zufuhren und ihrem Vermahlungsbedarf größtentheils aus ihren eigenen Vorräthen gedeckt hatten, entwickelten nunmehr bessere Nachfrage und der Verkehr gestaltete sich in Folge dessen etwas lebhafter als in der Vorwoche. Ein wesentlicher Umschwung der Stimmung hat sich aber bis jetzt nicht vollzogen; noch immer herrscht kein richtiges Vertrauen zum Geschäft und zu den Preisen, da die Speculationen sich vom Geschäft fernhält und der Export unthätig bleibt. An den ausländischen Getreidemärkten haben wohl die Preise etwas größere Stabilität erlangt, die Preischwankungen bewegen sich in engen Grenzen, da durch den herrschenden Frost mehrere Bezugsquellen momentan abgeschnitten sind. Aber die Lieferfähigkeit Nordamerikas scheint geradezu unerschöpflich zu sein, die Vorräthe an den westeuropäischen Stapelplätzen sind sehr bedeutend und es ist daher vorläufig keine Aussicht vorhanden, daß stärkere Bedarfsfrage im Auslande einen Tendenzumschlag herbeiführen sollte. Ein solcher würde vielleicht dann eintreten, wenn es sich bei Wiederbeginn der Vegetation zeigen sollte, daß der Herbstbau in wichtigen Produktionsgebieten durch den strengen Winter Schaden genommen hätte.

Gartenbau.

Seltene Gemüsepflanzen. Für jeden besseren Haus- und Gemüsegarten bestens zu empfehlen. 3. Der Spargel-Cichorie. Eine aus dem Norden Spaniens stammende, aber einst von den eingewanderten Catalanen nach Calabrien gebrachte und dort hochgeschätzte Nährpflanze ist neuerer Zeit nach Europa eingeführt worden und dürfte in Zukunft in keinem Gemüsegarten fehlen. — Die Pflanze bildet dichte Blattrosetten, deren Blätter gekocht und darauf erkaltet, einen ausgezeichneten gesunden Salat geben. Die Pflanze ist mehrjährig, aus der Mitte dieser Rosetten treiben im Frühjahr zahlreiche gedrungene, niedere Stengeln, die nach und nach abgerntet, sich stets ergänzen. Diese Stengeln kommen so, wie sie sind, als Obst auf den Tisch und geben mit Salz verzehrt, eine angenehme Speise, welche von hohem medicinischem Werthe als

Magenübel heilendes Mittel und zur Erhaltung einer gesunden Verdauung ausgezeichnete Dienste leistet. Diese Stengeln sind wenig oder gar nicht bitter und sollten in je größerem Maße auch in unseren Gärten jetzt eingeführt werden. — 4. Die Schwarzwurzel (Winter-spargel — Scorzonera). Eine alte, ja heimische Gemüsepflanze, welche zum Stammen noch so wenig hier gebaut wird, doch wer sie kennt, baut sie alle Jahre! Herrschaften speisen diese mit Vorliebe im Winter, wo kein Spargel zu haben ist, als Spargel bereitet. — Wohl keine Gemüsegattung braucht weniger Pflege als diese; man baut sie einfach wie Petersilie, Pastinak etc. im zeitigen Frühjahr zur selben Zeit wie Grünzeug am besten in 5 Reihen auf ein Beet an und hackt einige Male über Sommer um das Unkraut zu vertilgen und die Erde zu lockern zur besseren Entwicklung der Wurzeln. Im Herbst werden die Wurzeln mit dem Grünzeug ausgegraben, aber sehr vorsichtig, damit keine Wurzel abgebrochen wird, weil sonst Saftverlust eintritt, welcher die Wurzel zäh macht, diese jedoch je mürber und zarter bleiben soll, weshalb man die Wurzeln bald wieder im Keller oder Gruben in feuchten Sand frostoffrei einschlägt. Für jedesmaligen Bedarf werden die Wurzeln frisch aus dem Sand genommen und die äußere schwarze Rinde abgeschabt, doch sofort in frisches Wasser gelegt, damit sie rein weiß bleiben; läßt man sie am Tisch trocken liegen, so färbt sich das Weiße der Wurzel braun und ist weniger schön, — sodann in gut fingerlange Stücke geschnitten und mit Butter und Rahm wie frischer Spargel bereitet, das vortreflich gut schmeckt und man im Winter auch sehr leicht Spargel speisen kann. Auch können die Schwarzwurzeln als Gemüse sowie auch als Salat bereitet werden, worüber bessere Kochbücher Recepte bringen. Ich empfehle diese billige delikate Gemüseart zur allgemeinen Anpflanzung. 5. Der Königs-Habarber (Rheum Queen Victoria). Ebenfalls eine alte, gesunde Küchenpflanze von großem medicinischem Werthe. In England fast in jedem, in besseren Häusern überall und täglich zur Zeit am Mittagstisch gebracht; entweder als Zwischenpeise oder als Confect. Als Letzteres vorzüglich! Man genießt hievon nur die Blattstiele, welche in fingerlange Stücke quer zerschnitten, dann geschält werden, in Wein und Zucker wie Äpfeln gedünstet, eine Delicatsse geben und viel feiner, zarter und aromatischer als so gedünstete Äpfeln, dabei sehr gesund und heilwiegend sind; sie wirken besonders auf den Magen und einer guten Verdauung hin. — Man baut den so billigen Samen im Mistbeet oder Anfang April in's Freie an, piquirt die jungen Pflanzen und setzt sie gegen Herbst auf ihren jahrelangen Standort auf 50 Cent. Entfernung aus, wo sie niemals, auch ohne jedweden Winterschutz erfrieren und alljährlich frisch treiben und bis 20 Jahre lang andauern können, wenn man ihnen jede 2 Jahre eine Düngung gibt. Vom 2. Jahre an, wenn schon ziemlich kräftige Blätter vorhanden sind, kann man schon die stärkeren Blätter bis am Wurzelstock abschneiden, um je längere Blattstiele zu erhalten. Ein jeder Boden ist passend, doch im festen tiefgründigen, also mehr schweren und in sonniger Lage, am günstigsten.

Wilhelm Mühle.

(Das Samenverzeichnis des Verfassers dieses, Herrn Wilhelm Mühle in Temesvár enthält ebenfalls obige und viele andere empfehlenswerthe Gemüsearten, auf welches besonders aufmerksam gemacht wird. Die Redact.)

Grosse Wohnung

mit Balkon.

4 eventuelle 6 Piecen und Nebenräume, ersten Stock, vormals **Beé'sches** Haus (Szendegasse) per 1. Mai zu vermieten.

Sig. & Alex. Bäumel.

Restauration zum „König Stefan“

Erlaube mir hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich die

RESTAURATION zum „KÖNIG STEFAN“ (Bonnaz-Gasse)

neu eingerichtet habe.

Ich werde mir in jeder Hinsicht redlich Mühe geben durch Verabreichung geschmackhafter Speisen, sowie echter Getränke bei prompte, aufmerksamer Bedienung die Gunst des p. t. Publikums zu erwerben. Auch sind daselbst **Passagier-Zimmer** zu haben.

Um gütigen Besuch bittet mit vorzüglicher

Hochachtung

Josef Szabonáry,
Restaurateur.

Täglich kalte und warme Speisen.

Abonnements zu soliden Preisen.

Frische und gute Getränke

WILHELM MÜHLE

Samen- und Blumenhandlung

TEMESVÁR

liefert die besten und sichersten

landwirtschaftlichen, Gemüse- und Blumen-

SAMEN,

sowie die schönsten Bouquet's, Pflanzen etc.

12-2

Kataloge auf Anfrage gratis und franco. — Für Samenhändler En gros-Verzeichniss separat.

Allerhöchste Anerkennung Ihrer k. u. k. Hoheit Maria Theresia.
Bei 15 Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Telephon Nr. 42.

Fünfkirchen 1888: Ehrendiplom. — Temesvár 1891: Ehrendiplom.
Juror: Arad 1890. — Temesvár 1891.

FOTOGRAF JOSEF KOSSAK

Temesvár, Stadt, Sct.-Georgsplatz

grösste Kunst-Anstalt Ungarns zur Anfertigung lebensgrosser Portraits
empfiehlt als geeigneteste

GELEGENHEITS-GESCHENKE

seine dauerhaften Vergrößerungen bis zur Dimension 1 Mtr. 50 Cm. auf Platin und Albuminpapier, ferner

Linografien, Aquarelle, Oelportraits, Opalbilder, schwarz und gemalt.

Zur Anfertigung einer Vergrößerung genügt die Einsendung einer alten, noch so vergilbten kleinen Fotografie.

Eine lebensgrosse Fotografie von 20 fl. aufwärts, ein Aquarellbild von 3 fl. aufwärts,
ein lebensgrosses Oelgemälde 45 fl.

Für die genaueste Portrait-Aehnlichkeit und feinste, tadellose künstlerische Ausführung leiste ich vollste Garantie.
Im Besitze meines eigenen Vergrößerungs-Apparates, bin ich in der Lage, jedweden Auftrag billigst, prompt und exakt auszuführen.

Werthe Aufträge erbitte ich mir bei Zeiten, da ich sonst durch Anhäufung der Arbeiten ausser Stande bin, allen Anforderungen pünktlichst zu entsprechen. Provinz-Aufträge werden promptest ausgeführt.

Hochachtungsvoll

JOSEF KOSSAK,
Fotografisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt
Temesvár, Sct.-Georgsplatz.

HOTEL „PFAU“, LUGOS.

Gefertigter erlaube mir hiemit dem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu erstatten, dass ich das Hotel „Pfa“ durchaus neu renoviren, sowie

Restauration und Passagierzimmer

auf das Komfortabelste einrichten liess.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass Abonnements, Mittag- und Nachtmahl, von 16 fl. aufwärts angenommen werden.

Für das reisende Publikum

Table d'hôte

drei Speisen (Suppe, Rindfleisch oder Gemüse und Braten oder Mehlspeise) **50 kr.**

Ebenso Nachtmahl, eine Speise nach der Karte **30 kr.**

Für ausgezeichnete kalte und ware Speisen und vorzügliche Getränke garantirt.

Passagierzimmer von 60 kr. aufwärts.

Elegante Equipagen für Stadt- und Landfahrten stehen zu billigsten Preisen zur Verfügung.

Ich habe keine Kosten gescheut, um das Hotel „Pfa“ allen Anforderungen der p. t. Gäste entsprechend auszustatten und habe auch für Küche und Keller in jeder Beziehung bestens vorgesorgt.

Es wird mein ernstestes Bestreben sein, die Zufriedenheit meiner p. t. Gäste zu erringen und mit dieser Versicherung zeichne

achtungsvoll

G. Lövey, Hotelier.

Tanzschul-Eröffnung.

Ich erlaube mir einem p. t. Publikum die höflichste Mittheilung zu machen, dass ich am **10. Jänner 1893** einen bis 2 Monat dauernden geschlossenen

Tanzschul-Curs

im Saale des Hotels „König von Ungarn“ eröffnet habe.

Lehrstunden werden wöchentlich dreimal abgehalten: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Während dieser Zeit stehe ich auch für die Einschreibungen zur Verfügung.

Die Curse für Studenten und Kinder werden an oben genannten Tagen von 5 bis 7 Uhr Nachmittags abgehalten; für Handelsleute und Gewerbetreibende von 8 bis 10 Uhr Abends.

Separatstunden werden auf Wunsch auch gegeben.

Um freundlichen Zuspruch bittet ergebenst

hochachtungsvoll

Elias Mészáros,

Tanzlehrer.

Wie die Saat — so die Ernte!

Seit dem Bestand meines Geschäftes widme ich den

SÄMEREIEN

eine besondere Aufmerksamkeit und kann ich mit dem besten Gewissen einem p. t. Publikum meine

landwirtschaftlichen

Gemüse- und Blumen-Samen

letzter Ernte,

Blumen-Zwiebeln

und

KNOLLEN

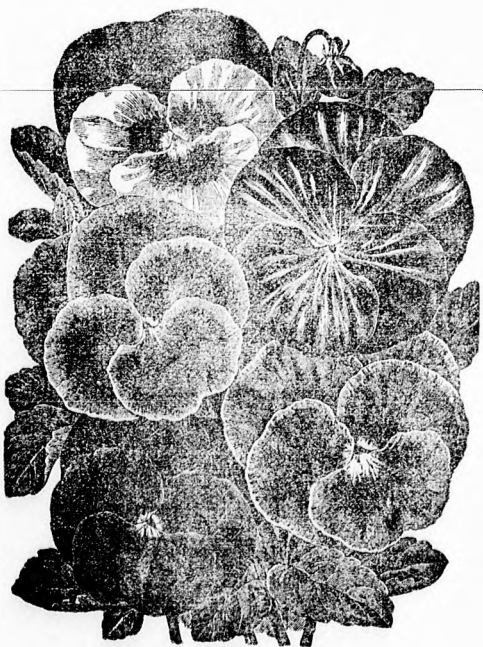
die beliebtesten Sorten in bester Auswahl empfehlen.

R. Morgenstern

LUGOS

Specerei-, Farb- und Samen-Handlung

„zum rothen Kreuz“.



10-1

Niederlage der Orsovaer Petroleum-Fabriks-Actien-Gesellschaft.
1 Liter Orsovaer Salon-Petroleum 16 kr.